

Rundschau



Hundemutter Jennah mit Sohn Gajjim und Tochter Gamrah

FREIENWIL: *Blick in die Kinderstube ganz besonderer Hunde*

Von vornehmer Abstammung

Windhunde wie der Sloughi wirken neben typisch schweizerischen Rassen zart und zerbrechlich, doch dieser Eindruck täuscht. Er ist zäh, äusserst bewegungsfreudig, gesellig und sanft.

Rosy und Rolf Bächtiger haben sich ganz der Zucht dieser edlen Hunde verschrieben und sie bestimmen ihren Alltag. Doch warum eine solch exotische Wahl? «Während unserer ersten Sahara-reise 1972 schlossen wir den Windhund Dolly unserer Gastgeber ins Herz, und nach der Rückkehr war für uns klar: Wir wollten wieder durch die Sahara reisen und dies möglichst in Begleitung eines dieser edlen Tiere», erzählt Rosy Bächtiger lachend. Im Januar 1975 war es soweit und sie kehrten Europa für fast ein Jahr den Rücken. Auf der Überfahrt nach Tunis lernten sie einen bekannten Züchter kennen, bekamen wertvolle Hinweise und Tipps zur Suche nach Sloughi's und deren richtige Haltung. Sie hatten Glück und fanden in der damals noch ruhigen Oase Douz die rasenreine Hündin «Risha». Diese begleitete die beiden auf ihrer Reise und wurde zur Begründerin ihrer «El Djerid Sloughi»-Zucht.

Trotz vornehmer Zurückhaltung robust und wachsam

Windhunde sind Rudeltiere und so leben heute fünf dieser edlen Rasse im und ums Haus an der Dorfstrasse 3. Wenn Rosy Bächtiger über ihre «Kinder» spricht, kommt sie ins Schwärmen. «Der Sloughi entspricht in idealem Masse meinen Vorstellungen von einem Hund. Zwar wird seine vornehme Zurückhaltung oft als snobistisch bezeichnet, doch gegenüber der Familie oder Freunden ist er zutraulich und anschiessam, seine robuste Natur, sein fröhliches Wesen, die Wachsamkeit und sein Temperament machen ihn zu einem idealen Begleiter.» Sein schlanker Körperbau, die hohen Beine und der schmale Kopf sind ganz auf seine liebste Beschäftigung ausgerichtet – Rennen. Wer ihm schon dabei zugeschaut hat, bewunderte den sehnigen, geschmeidigen Körper, seine Eleganz und Spurtschnelligkeit, wobei seine Füsse den Boden kaum zu berühren scheinen.

Bei Bächtigers geben die Hunde den «Ton» an

Der ganze Haushalt der Bächtigers ist auf die «Hundefamilie» ausgerichtet und ihre Anwesenheit allgegenwärtig. Der 14-jährige «Ra'wai» war ein sehr er-

folgreicher Sprinter und vielfacher Schweizermeister, jetzt ist er ein richtiger Pascha. Er «trägt», genau wie die 12-jährige «Shiri», einen schwarzen Mantel, während das Fell von deren Sohn «Faraon» (5) die Farbe von Wüstensand hat. Der zweite helle Rüde ist Grossvater «König Shamal», welcher sich stets vornehm vom Trubel fernhält. Die fünfte im Bunde ist seine achtjährige, dunkle Tochter «Jennah de la Horde d'Or», sie ist eben wieder Mutter geworden. Bekam sie im letzten Jahr noch ein munteres Pärchen, brachte sie diesmal nur einen schwarzen Buben mit sandfarbenen Abzeichen zur Welt. Für das soziale Verhalten des Welpen ist es wichtig, dass er nicht alleine aufwächst. So bekam «Hatani», was so viel wie «Dieser Eine» bedeutet, einen Bruder aus einem andern Wurf. Um dieses Pflegekind kümmert sich die Hundemama genauso besorgt wie um ihren eigenen Sohn.

Viele Preise als Ausstellungs- oder Rennhunde

Den kleinen Kerl werden sie behalten, denn er ist genau am Geburtstag des Hausherrn zur Welt gekommen. Wenn er alt genug ist, darf er, zusammen mit «Faraon», hinter dem Kaninchenfell über die Bahn herjagen und so seinen natürlichen Instinkt ausleben können. Vielleicht wird er dabei gar so erfolg-

reich wie «Onkel Ra'wai»! Auch seine Mutter kehrt diese Saison noch einmal auf die Rennbahn zurück, doch dann ist, laut Reglement, für sie altersmässig Schluss. Für die Zucht wird sie ebenfalls bald zu alt werden und so haben sich Bächtigers auf die weibliche Nachkommenschaft von Jennah's letztjähriger Tochter «Gamrah» eine Option offen gelassen. Mit Hunden aus ihrer Zucht El Djerid haben sie denn auch schon viele Preise gewonnen, sei es als Ausstellungs- oder Renn- und Coursinghunde. «Um zu züchten, braucht es ein grosses Wissen über Herkunft und Verwendung dieser Hunde im Ursprungsland, und wir haben die Pflicht übernommen, diese uralte Rasse zu erhalten. Um dies ohne Kompromisse umzusetzen, braucht es aber Ideale, Platz und nicht zuletzt auch etwas Geld», sind sich beide einig. Alleine für den passenden Partner ihrer «Jennah» fuhren sie 4000 Kilometer weit und weil die Zeit der Empfängnis knapp wurde, stimmten sie einer künstlichen Befruchtung zu. «Für die Erhaltung dieser wundervollen, jahrtausend alten Windhundrasse ist nur das Beste gut genug!» erklären sie bestimmt. Das Resultat der langen Reise war schliesslich ein quietschlebiges Häufchen Hund als Geburtstagsgeschenk für Rolf Bächtiger.

Bilder und Text: Annemarie Pelikan



Spielen macht Spass